

Aus: **Die Kinder der Siedlung Halen**, Nancy Wiesmann-Baquero, Lebenserfahrungen mit Architektur und Städtebau. Simowa Verlag Bern, 2005

... Grossartig sind auch die Aussenräume, wo man sich in den Waldhöhlen entfernen und dort ziemlich alleine sein kann. Die äusseren Räume wurden je nach Saison und Alter wichtig: das Schwimmbad, der Sportplatz, und wenn der Rasen gepflegt wurde, konnte man auf den Dorfplatz ausweichen. Wir spielten in Gruppen, mit ganz klaren Regeln: „Tschiggle“ im Schwimmbad oder „Naselümpel“ auf dem Dorfplatz. Dieses Spiel haben wir selber erfunden.

Aus: **Atmosphären**, Peter Zumthor. Birkhäuser Verlag AG, 2006

Ich sitze da, ein Platz in der Sonne, grosse Arkade, lang, hoch, schön in der Sonne. Elf Uhr. Die gegenüberliegende Platzwand im Schatten, angenehm bläulich. Wunderbare Geräusche: nahe Gespräche, Schritte auf dem Platz, Stein, Vögel, leichtes Gemurmel der Menge, keine Autos, kein Motorenlärm. entfernte Baugeräusche ab und zu....

Aus: **Eiholz**, Eine Kindheit im Zentrum der Welt, Otto Scherer. Limmat Verlag Zürich, 2005

Da war noch der Pflanzplatz. Etwas abseits, östlich des Hauses, lag er auf einer Felsenterrasse. Er war so gross, dass hier nicht umgegraben, sondern geackert und geeeggt wurde. Hier zog man vor allem Gemüse, Busch- und Stangenbohnen, Blau-, Weiss- und Rosenkohl, Kohlrabi, Randen, Zuckererbsen, Kefen, Lauch, Frühkartoffeln. Den Auftakt bildete auch hier ein prächtiges, dreieckiges Schnittblumenbeet mit einer Seitenlänge von mindestens fünf Metern. Mehrjährige Stöcke mit Margeriten, Pfingstrosen und rotem Mohn hatten hier einen festen Platz. Auch Blumen, deren Fruchtkörper aussahen wie grüne Papageien.

Aus: **Wohnsiedlung Werdwies**, Städtische Peripherie als urbaner Lebensraum. Kapitel Wohnsiedlung Werdwies. Der Neubau, Daniel Kurz. Niggli Verlag AG, Sulge/Zürich, 2008

Landschaftsarchitekt André Schmid versteht den Siedlungsraum als Landschaft, als einen Raum, in dem Bewegung stattfinden kann und soll. Für ihn sind die Wege, die Vernetzungen und Sichtbezüge wichtig. „Wir haben bei der Planung immer den ganzen Block von Bordstein zu Bordstein im Auge behalten. Der Raum sollte offen und in allen Richtungen begehbar bleiben, sodass die neue Siedlung zu einer offenen Mitte des Quartiers werden kann“.

Die Aussenflächen sind konsequent öffentlich gehalten, ebenso die Erdgeschosse der Häuser. Asphaltierte Flächen bilden die Bewegungsräume entlang der Längsachse und quer dazu, ins Quartier hinaus. Überall reichen diese Flächen bis an die Hauswände heran, um hier einen Austausch von Innen und Aussen zu ermöglichen. Die Asphaltflächen sind bevorzugte Spielflächen der grösseren Kinder, die hier ihre Skateboards und Velos ausprobieren oder Fangen spielen. Grosse Rasenflächen sind in den harten Belag eingebettet: Sie steigen rund 70 Zentimeter über ihre Umgebung an und wirken wie weiche Kissen. Die niedrigen Rasenwälle umgeben geschützte Bereiche, die mit Planken und Scheiben aus Lärchenholz gepflastert sind. In diesen stilleren Binnenräumen finden sich Spielplätze für die Kleinen und Sitzgruppen für Erwachsene. In der Werdwies sind nur die Häuser selbst unterkellert, nicht aber die Umgebung. Das machte es möglich, rund hundert grosse Laubbäume zu pflanzen.